

Das alte Zaubermittel Singen neu entdeckt

Gesang labt die Seele. Deshalb initiiert die Drogeriemarktkette dm das Programm „singende Kindergärten“. Warum ein Projekt für die Kleinsten den Kulturförderpreis für große Unternehmen bekommt.

Johannes Wendland
Berlin

Nein Kinder zwischen zwei und drei Jahren liegen auf dem Boden. Sie räkeln sich, öffnen die langgestreckten Arme und schließen sie wieder. Sie sind nämlich Krokodile. Und Krokodile sperren ihr Maul weit auf. Dann setzen sich die Kinder wieder auf und singen das Lied vom „Krokodil vom Nil“. Dieses gefährliche Tier will eigentlich einen Kakadu verspeisen, wird aber ausgerechnet vom Löwen daran gehindert. Die beiden Erzieherinnen der Kinder begleiten die kleine Geschichte mit Handpuppen.

Etwa eine Viertelstunde dauert der Singkreis für die Kleinsten in der Kita FairPlay in Berlin-Mitte heute. Dabei sind die Kinder und ihre Erzieherinnen aber diesmal nicht allein. Etwa zehn weitere Erzieherinnen aus anderen Berliner Kindergärten und eine Musikpädagogin beobachten im Hintergrund aufmerksam, wie die beiden Kolleginnen das Singen mit den Kindern organisieren.

Hinterher setzen sich alle zusammen, um bei Kaffee und Brötchen Manöverkritik zu üben: Wie vermittelt man Singen noch besser an Kinder, die womöglich zu Hause nicht singen? Oder nie von ihren

Eltern Lieder vorgesungen bekommen? Was könnte man anders machen? Und wie klang die eigene Singstimme - war es die richtige Stimmlage für die Kinder oder hat man zu tief angesetzt?

Die Kita FairPlay ist eine von 25 Berliner und insgesamt etwa 350 deutschen Kindergärten und Kindertagesstätten, die in diesem Jahr an dem Fortbildungsprogramm „Zukunftsmusiker“ teilnehmen. Dieses Programm ist eine Initiative der Drogeriemarktkette dm mit dem Ziel, bundesweit „singende Kindergärten“ zu schaffen. Seit Beginn des Programms 2009 haben bisher rund 1000 Einrichtungen in 15 Städten an dem Programm teilgenommen - Grund genug für die Jury des Deutschen Kulturförderpreises 2012, dm den Preis für große Unternehmen zu verleihen.

Für die teilnehmenden Kitas, die über ein Bewerbungsverfahren ausgewählt werden, ist das Programm kostenlos. Sie müssen jeweils zwei Erzieherinnen oder Erzieher abstellen, die an Workshops mit Musikpädagoginnen teilnehmen und dabei nicht nur didaktische Hinweise für das Singen mit den Kindern bekommen, sondern auch ihre eigene Singstimme ausbilden und neue Lieder und Spielideen kennenlernen können.

Jeweils fünf Kitas, die nicht zu weit voneinander entfernt liegen, wird eine eigene Musikpädagogin (oder ein Musikpädagoge) zugewiesen. Und die Erzieherinnen besuchen sich in ihren Kitas gegenseitig, um ihre Singstunden unter der professionellen Beobachtung der Kolleginnen und der Musikpädagogin gemeinsam auszuwerten.



PR (2), DMK, Nura, Stephan Kestelbin, IMAGO (2), dpa (2)



Initiatorin Beatrice Werner: „Singen ist ein wahrer Seelenschutz - wichtig für das soziale Miteinander und auch für die eigene Persönlichkeitsbildung.“

„In den deutschen Kindergärten wird oft wenig gesungen“, erklärt Beatrice Werner, Ehefrau von dm-Gründer Götz Werner und Initiatorin des „Zukunftsmusiker“-Programms. „Viele Erzieherinnen haben mir das damit erklärt, dass sie es selbst in der Schule nicht gelernt hätten. Dabei ist Singen ein wahrer Seelenschutz - wichtig für das soziale Miteinander und auch für die eigene Persönlichkeitsbildung.“

Sie würde selbst seit eh und je singen und habe auch Gesangsunterricht genommen, sagt Beatrice Werner. „Es ist für mich eine Kraftquelle, und wenn einmal eines meiner Kinder traurig ist, kann ich es mit einem Lied ganz einfach trösten. Singen ist ein Zaubermittel.“

Bis aus den deutschen Einrichtungen „singende Kindergärten“ geworden

sind, ist es jedoch ein weiter Weg. Sehr groß scheint der Traditionsabbruch zu sein. Einmal mehr müssen Kindergärten und später auch die Schulen eine Aufgabe übernehmen, die traditionell bei den Eltern und Familien aufgehoben war. „Die Erzieherinnen in den Kindergärten stehen oft vor schweren Aufgaben, was in der Gesellschaft viel zu wenig anerkannt wird“, sagt Beatrice Werner. „Mit diesem Programm möchten wir den Erzieherinnen auch eine angemessene Wertschätzung zeigen.“

Stimmübungen für die Kleinsten

Alle Hände voll zu tun hat die freiberufliche Musikpädagogin Katharina Tarján. Sie betreut fünf Berliner Kitas im Rahmen des Programms, darunter

auch FairPlay. Während des Krokodil-Spiels der Zwei- bis Dreijährigen hat sie sich seitenlang Notizen gemacht. Sie lobt die beiden Erzieherinnen, weil sie aufmerksam die Ideen der Kinder in ihren Ablauf aufgenommen hätten. Dann gibt es aber hier und da auch Kritik. Die Auswertungsrunde mit den Erzieherinnen endet mit - Singen. Zuerst Atemübungen, dann ein wenig Stimmübung, abschließend einige Lieder.

„Beim Singen mit Kindern gibt es kein Schema F“, sagt Katharina Tarján.

350

Kitas und Kindergärten nehmen in diesem Jahr am Programm „Zukunftsmusiker“ teil.

Quelle: dm

„Doch dass man auch bei den Kleinsten an Stimmübungen, an Dehnen und Atemübungen denken sollte, ist zum Beispiel für viele Erzieherinnen neu. So erweitert sich nach und nach deren pädagogisches Repertoire.“

Von dem dm-Projekt profitieren auch die etwa 50 bis 60 beteiligten Musikpädagoginnen, die in den verschiedenen Städten die Kindergärten betreuen. Für sie findet jedes Jahr eine bundesweite Auftaktveranstaltung statt, in dem der Erfahrungsaustausch und fachlicher Input im Mittelpunkt stehen. „Ich bin seit drei Jahren bei dem Projekt dabei“, sagt Katharina Tarján, „und wenn ich Erzieherinnen aus einem früheren Weiterbildungsjahr treffe, sehe ich, dass sie vieles im Alltag umsetzen. Dieses Programm ist wirklich nachhaltig.“